

Saar-Rechnungshof rügt Kultusminister Kultusminister Jürgen Schreier leistet sich nach Auffassung des Rechnungshofs einen aufgeblähten Verwaltungsapparat. Die Prüfer rechnen vor, dass durch eine Umorganisation jährlich annähernd 500000 Euro gespart werden könnten.



**Saarbrücken.** Der Landesrechnungshof kritisiert in seinem am Donnerstag vorgelegten Jahresbericht Organisationsdefizite im Haus von Bildungs- und Kultusminister Jürgen Schreier (Foto: Ruppenthal). "Aufbaustruktur, Arbeitsverteilung und Personalisierung bedürfen einer grundlegenden Neuorganisation", stellen die Prüfer fest. Rechnungshof-Präsident Manfred Plaetrich sagt: "Es gibt zu viele Häuptlinge und zu wenig Indianer." Laut Stellenplan habe das Ministerium eine Belegschaftsstärke von 285 Mitarbeitern. 30 Kräfte seien zusätzlich von anderen Dienststellen in das Haus abgeordnet.

**WAZ**

**Jürgen Schreier.**  
**Foto:**  
**Ruppenthal**

Über die Jahre hinweg sei eine Organisationsstruktur entstanden, bei der die Zahl der Abteilungs- und Referatsleiter im Verhältnis zu den übrigen Mitarbeiter zu stark angewachsen sei. Dies führe dazu, dass viele Referatsleiter "ganz oder zu erheblichen Teilen selbst sachbearbeitende Tätigkeit verrichten". Das Ministerium verfügt über sieben Abteilungen und 52 Referate. Bei einer Reorganisation könnten mindestens zwei Abteilungen und rund 20 Referate entfallen. Die Prüfer rechnen vor, dass durch den Abbau von zwei Abteilungsleiterposten und drei Sachbearbeiterstellen sowie durch Umgruppierung von 20 Referatsleitern zu Referenten jährlich ein Volumen von fast 500000 Euro zur Verfügung stünde, das "beispielsweise für eine stärkere strategische Ausrichtung der Bildungsarbeit genutzt werden könnte". Konkret kritisieren die Prüfer: Sachlich zusammenhängende Aufgaben würden von verschiedenen Stellen bearbeitet. Die Zuständigkeiten seien verschachtelt.

Bildungsstaatssekretärin Susanne Reichrath widerspricht entschieden dem Vorwurf, der Verwaltungsapparat sei aufgebläht. Die Belegschaft habe ein stark gestiegenes Aufgabenspektrum zu erledigen. Einige Überlegungen der Prüfer seien aber bedenkenswert. "Maßnahmen für eine Organisationsreform sind bereits eingeleitet." Der SPD-Finanzexperte Reinhold Jost sagt: "Wir haben bereits in den Etat-Beratungen eine drastische Reduzierung der Abteilungsleiter- und Referatsleiterstellen gefordert." In Schreiers Ministerium sei ein aufgeblähter Apparat wohl damit beschäftigt, sich selbst zu verwalten. Statt Grundschulen zu schließen, sollte Schreier Stellen in seinem Haus einsparen und die Leute zum Unterrichten schicken, so Jost. > Seite C 2: Bericht mju

## Meinung

## Chaos im

## Hause Schreier

VON SZ-REDAKTEUR

MICHAEL JUNGSMANN

Für Kultusminister Jürgen Schreier kommt es in diesen Tagen knüppeldick. Erst die heftige Debatte um die Einsparungen am Staatstheater, dann der Streit um die Grundschulschließungen, und jetzt schlägt der Rechnungshof mit seinem Bericht zu. Die Kritik der Prüfer am aufgeblähten Verwaltungsapparat im Ressort des Bildungsministers scheint getroffen zu haben. Wie anders ist zu erklären, dass am Tag des Ereignisses sehr lange kein offizieller Kommentar zu den im Ministerium längst bekannten Vorwürfen zu hören war? Im Hause Schreier, in dem angeblich über Jahre kein aktueller Geschäftsverteilungsplan existierte, herrscht Organisations-Chaos - auf diese saloppe Formel lässt sich die Diagnose der Prüfer bringen. Verschachtelte Strukturen und Doppelzuständigkeiten kann sich das bettelarme Saarland nicht leisten. Minister Schreier wäre gut beraten, wenn er die Neuorganisation seines Ressorts zur Chefsache erklärt und im eigenen Laden mit dem eisernen Besen kehrt!

sz 13.5.2005